

Nächstenliebe in der **Ferne**

Entwicklungshilfe – Die junge Dorothee Hagenstein aus Nieder-Ramstadt hat mit viel Idealismus eine Brücke der Menschlichkeit nach Ruanda geschlagen – Aus ihrer Initiative ist ein Verein gewachsen

VON REINER TRABOLD

Dorothee Hagenstein (26) aus Nieder-Ramstadt hat nach dem Abitur ihre Zelte in der Heimat abgebrochen, um in Ruanda zu helfen. Das ECHO sprach damals mit ihr über ihre Visionen und ganz praktischen Ansätze zu einer Partnerschaft zwischen Schwarz und Weiß, Arm und Reich. Inzwischen sind mehr als sechs Jahre vergangen. Dorothee Hagenstein hat in Ruanda viele Projekte ins Leben gerufen, Sponsoren gewonnen. Aus ihrer Initiative ist der Verein „Junge Menschen für Afrika“ entstanden. Die lebensbejahende Frau, die seit drei Jahren in Freiburg mit dem Ziel studiert, in Europa Lehrer für den Einsatz in Entwicklungsländern auszubilden, ließ sich auch von einer mysteriösen Krankheit nicht bremsen. Wieder genesen setzt sie ihr Engagement entschlossen fort. Dorothee Hagenstein hat in E-Mails den ECHO-Lesern über ihre Mission berichtet. Jetzt hat uns ein Brief erreicht, in dem sie eine Bilanz zieht. Es ist eine Bilanz der Nächstenliebe.

Jungen Menschen wird oft Abgeklärtheit, Karrieredenken, Egoismus und mangelndes Interesse an sozialer Gerechtigkeit vorgeworfen“. Doch der 2004 gegründete Verein „Junge Menschen für Afrika“ zeige etwas anderes, schreibt Dorothee Hagenstein: „Da sind junge und jung gebliebene Menschen, stets bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren.“ Seit 2002 waren zehn Freiwillige aus Südhessen im noch immer unter den Nachwirkungen des Völkermordes von 1994 stehenden zentralafrikanischen Ruanda, haben mutig ihre gewohnte Umgebung hinter sich gelassen. Sie sind bereit, sich selbst zu investieren, unter schwierigsten Lebensbedingungen in einer vollkommen fremden Kultur zu arbeiten – um Gottes Lohn.

„Die jungen Menschen kommen mit Ideen und Idealen, wollen anpacken, etwas bewegen, nicht länger hinnehmen, dass die Welt ist, wie sie ist“, heißt es in der E-Mail. „Sie haben Erwartungen und Hoffnungen, wollen die Zukunft mitgestalten und vor allem eines: Ernst genommen werden, eine echte Chance bekommen.“

Das ECHO habe vor sechs Jahren hingehört. Damals berichtete die Zeitung über die neunzehnjährige Abiturientin Dorothee Hagenstein und ihren jugendlichen Idealismus. Aus der Abiturientin von einst ist eine Frau geworden, deren Enthusiasmus zur überzeugten Wiederholungstäterin wurde. Das ECHO habe am Erfolg der Initiative seinen Anteil. Junge Menschen aus der Region wurden aufmerksam, begeisterten sich, haben



Glückliche Momente: Dorothee Hagenstein (rechts) hat in Ruanda viele Freundschaften geschlossen.

FOTO: PRIVAT

sich auch international zusammengetan, ist sich die Initiatorin der Bewegung sicher.

„Wir haben Menschen zusammengeführt, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Kinder, Jugendliche, Schüler, Studenten, Briefreunde haben den Menschen in Ruanda gezeigt, dass uns in Europa ihr Schicksal berührt, Geld aber auch nicht nachhaltig zum Ziel führen kann.“ Es sei eine Partnerschaft auf Augenhöhe entstanden, ein gegenseitiges deutsch-ruandisches Geben und Nehmen von Mensch zu Mensch. Graswurzelpartnerschaft wird das im Jargon der Entwicklungszusammenarbeit genannt. Ihre Betonung liegt auf Zusammenarbeit. Besonders wichtig sind den Helfern Frauen und Kinder ohne Eltern. Projekte im ruandischen Bergdorf Kirinda sollen ihnen ein selbstbestimmteres Leben ermöglichen.

Gefördert wird die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen zusammen mit Verantwortlichen vor Ort. Der Verein unterstützt mit Anschubfinanzierungen Projekte wie den Bau einer Wasserzisterne oder einer Schultoilette. Für die unmittelbare Zukunft steht die Ausbildung von Frauen zu Korbflechterinnen. Eine Internatsschule bekommt neue Schlafsäle. Durch Reisen nach Ruanda, Telefonate, E-Mail und Briefkontakte versucht der Verein, die Beziehungen zwischen Deutschland und Ruanda mög-

lichst lebendig und persönlich zu halten. Hagenstein: „Lebenslange Freundschaften sind entstanden.“

„Was haben wir erreicht?“ fragt Hagenstein durchaus nachdenklich. Vor sechs Jahren wäre die Antwort spontan aus ihr herausgeplatzt, jetzt überlegt sie, stimmt sich mit dem Verein ab. Keine Selbstbeweihräucherung. „Wir erkennen die Erfolge an, wir gestehen aber auch Rückschläge ein. Authentizität ist uns wichtig“, gibt sie sich selbstbewusst.

Berührende Erlebnisse, Freude und Dankbarkeit

Der Verein habe an Dynamik gewonnen, versuche nachhaltig Strukturen zu sichern, sich zu professionalisieren, ist in Dorothees E-Mail zu lesen. „Wir machen bittere Erfahrungen, und es gibt Missverständnisse, zu hohe Erwartungen besonders im Zeitmanagement“, gibt sie zu. Zu den Erfahrungen gehören aber auch berührende Erlebnisse, Freude und Dankbarkeit. Sie selbst lernte in Ruanda Denyse Uwase kennen. Sie sei ihr zu einer Schwester geworden, wohne inzwischen sogar bei ihr in Freiburg. Denyse will ihr in Ruanda begonnenes Soziologiestudium fortsetzen.

Vielen Sponsoren und Spendern („Ohne sie hätten wir wenig erreicht“) sei der Verein zu großem Dank verpflichtet, erkennt Hagen-

stein dankbar an. Ihr größtes Lob freilich gehört Liane Staehle aus Wembach, „dem Herzstück des Vereins“. Staehle ist ehrenamtlich Vorsitzende von Junge Menschen für Afrika. Als Dorothee krank wurde und ausfiel, habe sie mit Nicole Müller den Verein „als Fels in der Brandung, gewieft in jeglicher Art von Krisen“ gemanagt. „Deine Arbeit ist für uns und die Menschen in Ruanda unbezahlbar, genauso wie die Arbeit derer, die mit Liane das Kernteam des Vereins bilden“, schreibt Hagenstein.

„Sturm und Schnee vernichten wohl Blumen, aber ihre Samen können sie nicht töten“, zitiert Hagenstein den Philosophen Khalil Gibran. Sie hoffe, dass die Samen auf fruchtbare Böden fallen, in Europa und Afrika. Solidarität und Nächstenliebe seien nicht an Nationalität oder Kontinente gebunden, lautet ihr Plädoyer, das sie mit dem Satz „Kure y amasu sikure y umutima“ („Weit von den Augen ist nicht weit vom Herzen“) beschließt.

INFOS IM INTERNET

„Karibu“, herzlich willkommen. Mit diesem Wort empfängt die neugestaltete Homepage den neugierigen Besucher und informiert unter www.jungemenschenfuerAfrika.de über Verein und Projekte.